

TARNEN UND TÄUSCHEN

ICH SEHE DICH, DU SIEHST MICH NICHT

Das mag schon so manches Stück Wild gedacht haben. Während sich der Jäger oft ungesehen wägt, ziehen sich Reh, Hirsch oder Fuchs lautlos zurück. Wie man bei Ansitz oder Pirsch wirklich „unsichtbar“ wird, das verrät folgender Beitrag.

Text & Bild: Werner Steckmann

Sie heißen „Optifade“, „Xtra Green“ oder „Demorphing“ – immer mehr und immer ausgefallener Tarnmuster kommen auf den Markt und versprechen dem Jäger eine ähnliche Wirkung wie Siegfrieds gute, alte Tarnkappe aus dem Nibelungenlied. Was aber davon ist reines Wunschdenken und wie kann man Tarnung wirkungsvoll für den eigenen Jagderfolg nutzen?

DIE WAHRNEHMUNG DES WILDES

Um zu verstehen, wie Tarnung funktioniert und um sie später gekonnt einzusetzen, muss man zunächst wissen, wie Wildtiere ihre Umgebung visuell wahrnehmen. Stark vereinfacht dargestellt, funktioniert die Wahrnehmung bei allen Säugetieren annähernd gleich: Licht fällt durch eine Linse auf Rezeptoren im Augengrund, die diese Information dann in ein, für das Gehirn, verständliches Signal umwandeln.

Bei Raubtieren und dem Menschen spezialisierten sich die Augen im Verlaufe der Zeit durch ihr überlappendes Gesichtsfeld auf ein räumliches Tag- und Nachtsehen. Bei Beutetieren, wie unseren einheimischen Schalenwildarten, bildete sich durch ein wenig überlappendes Gesichtsfeld eine auf Rundumsicht und das Bewegungssehen spezialisierte Wahrnehmung aus.

Schalenwild sieht nur sehr unscharf, nimmt aber sogar die kleinste Bewegung „aus den Augenwinkeln“ wahr. Jeder Jäger kennt das: auf eine vom Wild wahrgenommene Bewegung folgendes Verhalten: es sichert starr zur Quelle der Bewegung und versucht durch Kopfbewegungen die verschiedenen Bildebenen scharf zu stellen. Danach folgt meist ein Scheinäsen und schnelles Aufwerfen des Hauptes in Richtung der vermeintlichen Gefahr. Erst wenn es dabei keine Indizien für eine Gefahr mehr wahrnimmt, wird es beruhigt weiter äsen. Aus diesem Grund ist es zum Beispiel beim Pirschen von Vorteil, Vegetation zwischen sich und dem Wild zu haben, da das Wild dann seine Wahrnehmung meist darauf scharfstellt und den im Bildhintergrund unscharf regungslos verharrenden Jäger „übersieht“.

Wie sieht Wild eigentlich? Man kann die visuelle Wahrnehmung mit dem eines kurzsichtigen Menschen mit einer ausgeprägten Rot-Grün-Schwäche vergleichen, der grüne, gelbe und rote Farbtöne als grün bis gelb wahrnimmt. Rot nehmen die meisten Säugetierarten nur in Schattierungen (hell/dunkel) wahr. Nur Vögel können Rottöne wahrnehmen – eine wichtige Information für den nächsten Entenstrich! Raub- und Schalenwild äugt in der Dämmerung und bei Nacht wesentlich besser

als der Mensch. Dies liegt daran, dass die dafür verantwortlichen Rezeptoren (Stäbchen) fast doppelt so häufig vorhanden sind, wie die für das Farbsehen zuständigen Rezeptoren (Zapfen). Die lichtempfindlichen Stäbchen können jedoch nur Schwarz-Weiß Abstufungen wahrnehmen.

Blautöne haben übrigens eine ähnliche Wirkung auf Wild wie „Blaze Orange“ auf den Menschen. Hierin liegt einer der Gründe, warum man bei der Jagdausübung keine Jeans tragen sollte. Aber auch einfarbig dunkelgrüne Farbtöne, wie das beliebte Lodengrün sind in der Dämmerung und Nacht nicht wirklich brauchbar, da sie vom Wild als sehr hell wahrgenommen werden. Dieses Wissen kann für jeden Jäger auf Ansitz oder Pirsch über Erfolg oder Nichterfolg entscheiden.

WIE WIRKT TARNUNG UND WAS SOLL SIE BEZWECKEN?

Tarnung dient dazu, das Erscheinungsbild des Jägers so zu verändern, dass er für das Wild nicht mehr, nur mit Mühe oder zu spät wahrnehmbar ist. Dies geschieht mit Hilfe von Kleidung mit Tarnmustern, Bewegungslosigkeit oder dem Gelände und der natürlichen Schattenbildung angepassten Bewegungslinien. Nicht nur die säulenartige menschliche Silhouette mit sei-



Deutlicher Unterschied: Tarnkleidung ist für das menschliche Auge noch gut zu erkennen, ...

... durch das Auge des Wildes verschwimmt sie mit der natürlichen Umgebung. Was bleibt: Ein helles Gesicht!

Einfache Gesichtstarnung

TOTAL VERKORKST

Ein Trick für die Gesichtstarnung, falls einmal kein Schleier oder keine Camo-Sturmhaube vorhanden ist: Einfach das Gesicht mit einem angebrannten Natur(!) Korken schwärzen. Um die Farbe später wieder besser entfernen zu können, hilft es, ca. 10 Minuten vor dem Auftragen die betroffenen Stellen mit einer fetthaltigen Creme einzureiben. Beim Anlegen der Gesichtstarnung sollte man darauf achten, dass die von Haus aus dunklen Stellen des Gesichts (z.B. die Augen) frei bleiben und die helleren

Stellen (z.B. das Kinn oder Stirn) abgetarnt werden. Ein Beispiel für die Gesichtstarnmuster ist die Z-Tarnung: ein durchgehender schwarzer Strich in Form eines Z über Stirn, Gesicht und Kinn oder die Strichtarnung: durchgehende schwarze Querstriche durch das Gesicht und über den Hals. Bei Rechtshändern von links unten nach rechts oben. So bleibt beim Schuss der Schaft der Jagdwaffe frei von Ruß. Wer's ganz dunkel mag: Nachts kann man sein Gesicht natürlich auch flächig schwärzen. **WS**



Links: Strichtarnung, Mitte: Z-Tarnung, Rechts: Dunkle Stellen des Gesichts (z.B. die Augen) frei lassen, hellere Stellen (z.B. das Kinn oder Stirn) abtarnen.

Leicht und flexibel

TARNNETZ-SCHAL

Ein sehr nützliches Accessoire, das meiner Meinung nach in keinem Jägerrucksack fehlen sollte, ist ein Camo-Netzschal. Das ca. 190 x 90 cm große Ausrüstungsstück ist im Internet für unter 10 Euro in den verschiedensten Tarnmustern zu haben und kommt als Mückennetz, Gesicht- und Waffentarnung oder Verblendung in verschiedenen jagdlichen Situationen zum Einsatz und lässt Teile der menschlichen Silhouette zuverlässig verschwinden. Wem dies zu klein ist, der packt sich ein 2 x 3 m großes Stück Light-Tarnnetz in den Rucksack. **WS**



Der Tarnnetz-Schal lässt das Gewehr förmlich „verschwinden“.

nem typisch eckigen Schulter-Kopf-Profil schreckt das Wild auf, sondern auch die Bewegung der meist unverhüllten und damit weithin sichtbaren hellen Hände oder des hellen Gesichts hat Signalwirkung. Hier helfen z.B. der Schatten eines Hut- oder Mützenschirm, Gesichtschleier, Sturmhaube, spezielle Tarnschals und -handschuhe oder ein Bart um die Silhouette aufzulösen und so den ansitzenden Jäger mit seiner Umgebung verschwimmen zu lassen.

VON TARNUNG, TRADITION UND NÜTZLICHER FUNKTION

In anderen Ländern längst schon fester Bestandteil der Jagd ist Tarnbekleidung hierzulande unter den Traditionalisten weitestgehend verpönt. Der Spruch: „Wir gehen auf die Jagd und ziehen nicht in den Krieg“ und „Wer bei mir mit so was auftaucht, der kann direkt wieder gehen“, musste ich mir als Jungjäger öfter anhören, wenn ich mit einer Bundeswehr-Flecktarnhose bei der Jagd erschien. Ob deren Verwendung wirklich einen effektiveren Nutzen erzielte, lässt sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Was sich aber feststellen lässt: Tarnung muss nicht sozial kompatibel sein, sondern funktionieren und: Wer Beute macht hat recht!

Wem sein Tiroler Strichloden, Kniebundhosen und Bommelsocken von jeher zur Jagd und ein roter Pullunder zur Drückjagd genügt, den werde ich auch mit noch so vielen wissenschaftlichen Erkenntnissen und positiver Erfahrung nicht von der Zweckmäßigkeit von Tarnbekleidung überzeugen können. Von Jahr zu Jahr sehe ich aber bei den traditionelleren Drückjagden mit Begeisterung mehr und mehr Jäger in „Realtree AP Blaze“. Der deshalb oft beschworene Untergang des Abendlandes indes lässt bislang auf sich warten.

Die verschiedenen Jagdausstatter halten eine auf unterschiedliche Umgebungen abgestimmte Produktpalette bereit, die für den jeweiligen Einsatzzweck gut funktionieren. Will man aber mit seiner „Realtree AGP-(waldtarn) Jacke“ auf Entenjagd ins Schilf, wird eine neue, teure Jacke in „Advantage MAX-4“ (schilftarn) fällig, zur Drückjagd „Realtree AP Blaze“ und im Winter dann „Realtree AP Snow“. Ein recht kostspieliges Vergnügen, das sich oft für zwei bis drei Anwendungen im Jahr nicht wirklich lohnt. Das „Realtree Xtra Green“ stellt für mich einen guten Kompromiss dar, der einerseits die meiste Zeit des Jahres funktioniert und andererseits zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis bei verschiedenen Hersteller zu haben ist.

Militärische Tarnmuster sind zwar für das menschliche Auge konzipiert, funktionieren bei Wild nur begrenzt und sind wie zum Beispiel das amerikanische „woodland Camouflage“ oder das deutsche „Flecktarn“ für die Jagd in unseren Breiten meist zu dunkel. Aus eigener Erfahrung gibt es aber das eine oder andere militärisch genutzte Tarnmuster, das auch in unseren Breiten recht gut bei der Jagd einsetzbar ist: Das relativ helle britische „Multi Terrain Patern



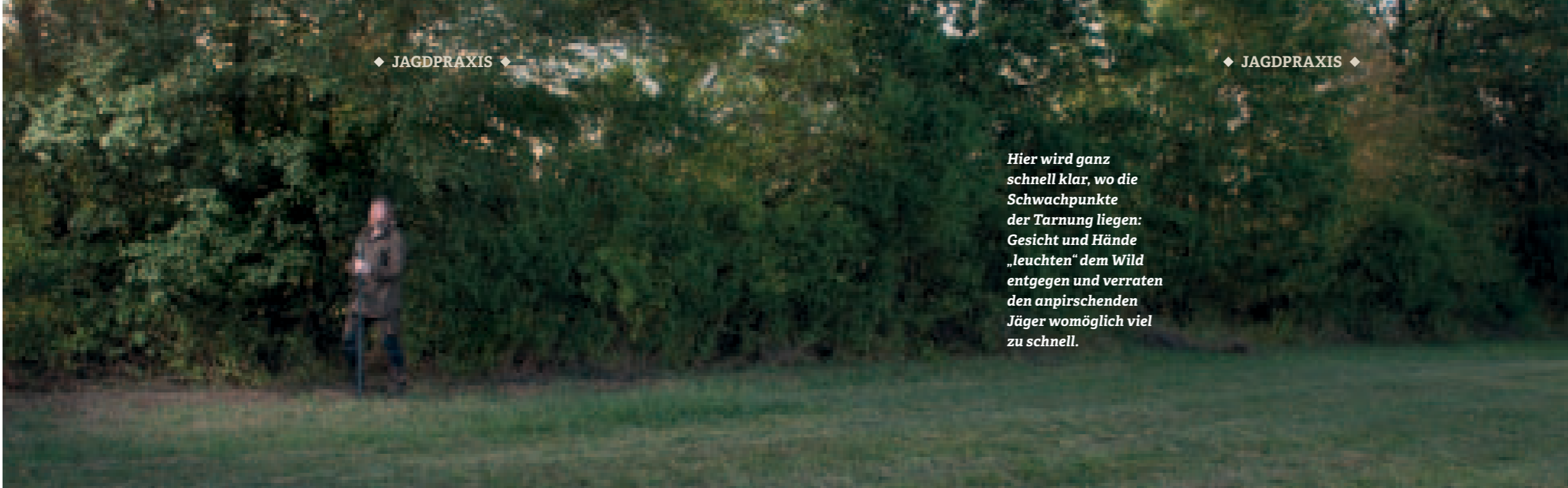
Vintage Daunen Parka Damen

Blaser
EXTRAWARMER LUXUS

Opplig ausgestatteter Blickfang für die kalten Monate – der edle Vintage Daunen Parka Damen garantiert dank seiner Füllung aus Premium-Daunen eine erdüberragende Warmhaltung und verbindet femininen Stil mit ausgezeichneter Tragekomfort. Durch die wasserabweisende Teflon-Ausrüstung, eine abnehmbare, gefütterte Kapuze und fleckgeübter Taschen ist der luxuriöse Parka ein vielseitiger Begleiter in den kalten Monaten.



Finden Sie den neuen Katalog an: activeoutfits.de



Hier wird ganz schnell klar, wo die Schwachpunkte der Tarnung liegen: Gesicht und Hände „leuchten“ dem Wild entgegen und verraten den anpirschenden Jäger womöglich viel zu schnell.

„Wer Beute macht hat Recht: Tarnung muss nicht sozial kompatibel sein, sondern funktionieren!“



WERNER STECKMANN

Blogger, User Interface Designer, Autor, Messermacher, Koch, begeisterter Jäger & Sammler. Bloggt auf seinen Seiten www.jagdtipp.de und www.wernerkochtwild.de. Tipps für Jäger und die wilde Küche.

(MTP)“ verwende ich zum Pirschen und bei der Blattjagd. Es deckt bei mir einen Großteil des Jahres ab. Für Spezialfälle, wie Entenjagd im Schilf, Pirschen im Getreide oder den Ansitz auf Stopfeln eignet sich „digital Dessert“ recht gut und für die Winterpirsch der Bundeswehr Schneetarnanzug oder -Poncho. Großer Vorteil dieser meist auch gebraucht erhältlichen Militärbekleidung das fast unschlagbare Preis-Leistungs-Verhältnis. Beim Kauf sollte man darauf achten, dass man die Bekleidungsstücke ruhig eine Nummer größer kauft. Dann kann man zudem seine „normale“, wärmende Jagdbekleidung darunter tragen.

Beim Ansitz in geschlossenen Kanzen nutze ich eher einfarbige, dunkle Bekleidung und achte darauf, dass mein Gesicht entweder im Schatten liegt oder durch eine Sturmhaube nicht von Sonne oder Mond angestrahlt, heller erscheint, als meine Umgebung.

Die neueste Entwicklung in Sachen Tarnbekleidung soll Dank verschiedener Filtertechniken nicht nur optisch tarnen, sondern für den Wind-

fang der Wildes geruchlich unsichtbar machen. Verschiedene Produkte, wie spezielle Sprays, Duschgels, Deodorants oder Waschmittel sollen den Körpergeruch zuverlässig eliminieren. Wer diesen erhöhten Aufwand betreiben will, sollte aber auch wissen, dass Lagerung und Transport der Kleidung ins Revier in geruchsneutralen Behältern erfolgen sollte, da die Kleidung ansonsten den Duft der Umgebung (z.B. Wohnung, Fahrzeug, Zigaretten etc.) annimmt und am Wild nicht mehr funktioniert. Ob man diesen, auch finanziell erhöhten Aufwand betreiben will um mit dem Wind pirschen zu können oder ob man sich auf sein jagdliches Handwerk verlässt, muss jeder für sich selbst entscheiden. Darüber hinaus ist es für mich eine Frage der Jagdethik, ob ich alles was technisch möglich ist, auch tatsächlich verwende oder ob ich mich wohler dabei fühle, wenn das Wild auch eine reelle Chance hat, zu entkommen...

Bei aller Begeisterung über neue Technologien und Tarnmuster sollte man nicht vergessen, dass Witterung, Geräusche und Bewegung weit wichtigere Faktoren in der Wahrnehmung des Wildes sind und falscher Wind oder metallisches Klicken der Waffensicherung meist zuverlässig das Wild vergrämen.



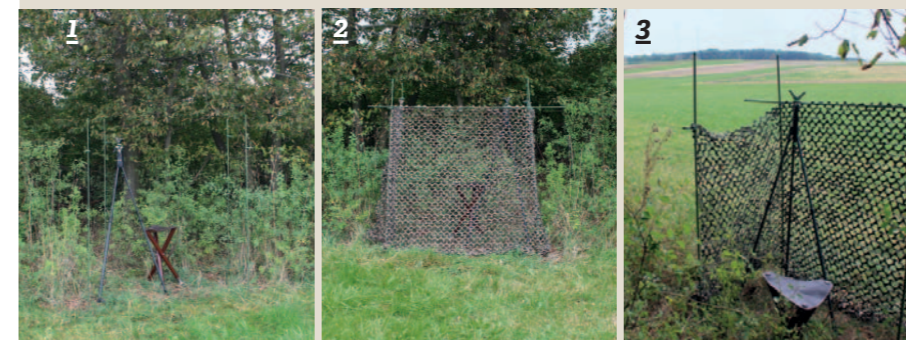
Schneller geht's nicht

STECKMANN'S STECKENSCHIRM

Um nicht immer auf feste Reviereinrichtungen angewiesen und trotzdem gut getarnt zu sein, hier die „Bauanleitung“ für einen mobilen Tarnschirm, der sich bei mir auch in Hinblick auf das Preis-Leistungs-Verhältnis z.B. zur Blattzeit bestens bewährt hat. Man benötigt:

- > 4 Rankhilfen á 1,5 m aus dem Baumarkt
- > 8-12 Klemmen für Rankhilfen zur Befestigung des Tarnetzes
- > Tarnnetz oder Tarngardine
- > Drei-Bein-Sitzstock oder Klappstuhl
- > Zielstock

WS



- 1 So geht's:** Zuerst Platz mit „Rückendeckung“ wählen (Hecke, Baum, Holzstapel etc.), damit sich die eigene Silhouette nicht gegen den Himmel abhebt.
- 2 Nachdem die Rankhilfen im Abstand von 1,20 x 0,80 m im Boden befestigt sind, wird das Tarnnetz auf ca. 1,4 – 1,5 m Höhe angebracht.**
- 3 Probesitzen und ein paar Probeanschnitte zeigen, ob Verbesserungsbedarf besteht. Bei der Lockjagd auf Fuchs im Winter einfach ein weißes Tarnnetz verwenden.**

Bergans
OF NORWAY

HIGH QUALITY OUTDOOR EQUIPMENT SINCE 1908



JAGD



Rana Reversible Jacket

Warme, winddichte Wendejacke aus Fleece. Die Signalfarbe auf der Innenseite sorgt für gute Sichtbarkeit und Sicherheit bei der Jagd. Da Außen- und Innenseite mit Taschen versehen ist, ist das Modell immer funktionell, unabhängig davon, welche Seite nach außen gewandt ist.

EKSTREM TURGLEDE
bergans.de

